

KunstVorarlberg

NEUNMALNEU Neue Mitglieder

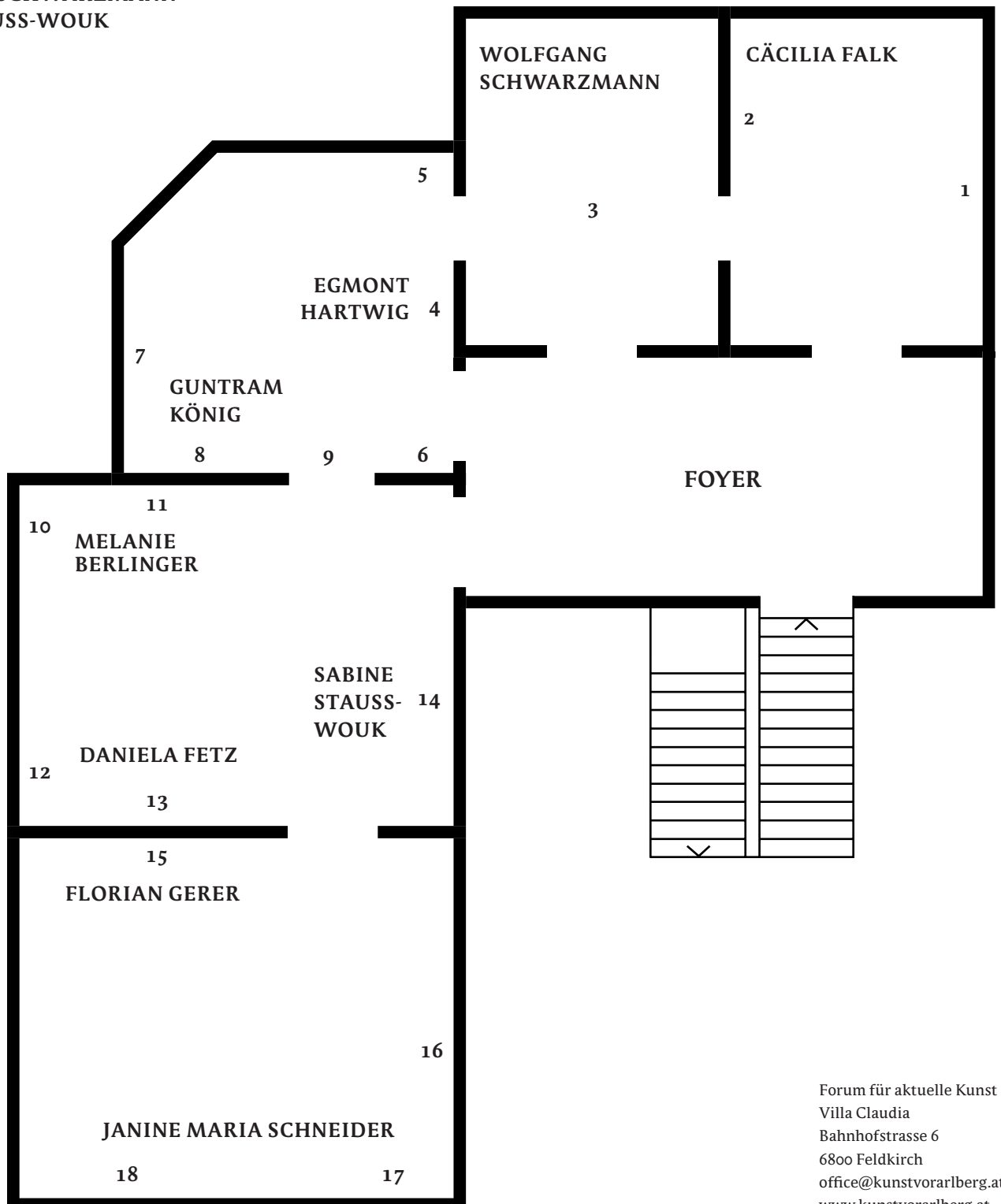
MELANIE BERLINGER
CÄCILIA FALK
DANIELA FETZ
FLORIAN GERER
EGMONT HARTWIG
GUNTRAM KÖNIG
JANINE MARIA SCHNEIDER
WOLFGANG SCHWARZMANN
SABINE STAUSS-WOUK

9 Positionen aus den Bereichen Malerei,
Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Video,
Objekt- /Konzept- und Medienkunst.

Eröffnung | Do 7. Februar 2019 | 19.00 Uhr
Einführung | Kirsten Helfrich

8. Februar 2019 bis 3 März 2019
Fr 16 bis 18 Uhr | Sa 15 bis 18 Uhr
So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Raumplan



Forum für aktuelle Kunst
Villa Claudia
Bahnhofstrasse 6
6800 Feldkirch
office@kunstvorarlberg.at
www.kunstvorarlberg.at

Informationen zu den beteiligten KünstlerInnen

Vernissagerede von Kirsten Helfrich

Der Verein KunstVorarlberg, welcher vor über zehn Jahren gegründet wurde, wächst kontinuierlich. Jährlich werden, nach einem Aufnahmeverfahren, neue Mitglieder aufgenommen. Dem Verein ist ein hohes Niveau der künstlerischen Arbeit wichtig – dabei ist es irrelevant ob die KünstlerInnen ein Studium absolviert haben oder als Autodidakten arbeiten. Allein die künstlerische Arbeit, das kontinuierliche weiterentwickeln der eigenen Ideen sowie auch die Bereitschaft sich im Verein zu engagieren sind ausschlaggebend für die Mitgliedschaft. So vereint KunstVorarlberg KünstlerInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen: Bildende Kunst, Architektur, Illustration, Grafik, Fotografie, Konzept- und Medienkunst etc.

Diese Vielfalt wird auch in der aktuellen Ausstellung sichtbar. Sie vereint neun ganz unterschiedliche Positionen von KünstlerInnen welche in den letzten Jahren neu in den Verein eingetreten sind.

CÄCILIA FALK

ist Vollblutmalerin. Ihr Handwerk studierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Arnulf Rainer. In der Ausstellung zeigt sie eine dreiteilige, großformatige Arbeit, die sie mehr als ein Jahr lang begleitet hat. Die Arbeit ist spontan, aus dem Moment heraus entstanden. Es gab keine vorherige Planung oder Skizzen – vielmehr ist das Werk in all den Monaten mit der Künstlerin mitgewachsen und hat sich mit ihr und ihren Erfahrungen verändert.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht bzw. sitzt eine Frau am Strand. Die Person hat etwas „comicartiges“ – Micky Maus-Ohren und eine lange Pinocchio-Nase. Auch die Farben im Bild sind grell und fröhlich. Rosa Kugeln fallen vom Himmel und finden sich auch im Strandtuch der Frau wieder. Daneben liegt ein bunter Badeball. Trotz dieser Fröhlichkeit ist die Stimmung im Bild melancholisch. Über dem Fernseher im Hintergrund verdichten sich schwarze Linien.

Ein Nachtvogel, eine Eule, sitzt am linken Bildrand und im Vordergrund sind kleine Silhouetten schießender Soldaten abgebildet. Am auffälligsten ist der Kontrast zwischen Fröhlichkeit und Schmerz, wohl im symbolischen gebrochenen Herz der Frau. Dieses ist zwar bunt gestreift aber in zwei Teile zerfallen. Die Künstlerin schreibt zu ihrem Werk: „Am ehestens kann es erfasst werden, wenn man es ohne Gedanken betrachtet. Das Bild ist mehr als die Geschichte.“

WOLFGANG SCHWARZMANN

ist studierter Architekt. Dementsprechend sind seine Kunstwerke meist Grenzgänge zwischen nutzbaren Objekten und konzeptuellen, modellartigen Versuchsanordnungen. Die hier gezeigte Arbeit mit dem Titel „IchMirMichIchMich“ thematisiert unser oft unbewusstes Handeln und die daraus resultierenden Konsequenzen. Schon kleine Dinge können schlussendlich riesige Wellen auslösen. Schwarzmann führt hier die aktuelle politische Situation an die, Zitat des Künstlers: „Probleme mit Zäunen lösen möchte und uns einzelne Menschen in einem Beispiel voran geht, dass jeder schlussendlich doch sich selbst der Nächste ist und sein sollte.“

Der Künstler verdeutlicht das mit einem Modell, auf welchem drei Menschen um einen mit Wasser gefüllten Spiegel sitzen. Die Figuren sitzen auf einer Art Stuhl, welcher zufällig alle 3–7 Sekunden ins Wasser tippt und eine Welle auslöst. Da der Spiegel rund ist, werden fast keine Wellen zurück geworfen – sie kollidieren hauptsächlich untereinander. Bei dieser Begegnung verstärken sie sich oder löschen sich komplett aus. Eine wunderbare Allegorie für die Verantwortung eines jeden Einzelnen – auch kleine Impulse können Großes bewirken besonders wenn sie sich gegenseitig stärken.

Ausgestellte Objekte

Nr. 1

„gebrochenes Herz“, 2018
dreiteilig 420 x 220 cm, Öl auf Leinwand 24.000,- Euro

Nr. 2

„Schwarzer Schmettlering“, 2018
Gouche auf Papier 1.600,- Euro

Ausgestellte Objekte

Nr. 3

„IchMirMichIch“, 2019
PLA-3D-Druck mit Arduino-Board
Materialien: Spiegel, Lampe, 3 x 1-Platinen-Computer,
3 x Servos, 3D-Druck-Teile und eine Holzplatte,
1 Liter Wasser 760,- Euro

EGMONT HARTWIG

studierte in Arnhem, Enschede, Utrecht und Kalifornien, bevor er 2010 sein Atelier in Dornbirn bezog. Hartwig arbeitet abstrakt und figurativ – wobei sich die beiden Stile bewusst gegenseitig beeinflussen.

Passend zu den historischen Räumen der Villa Claudia hat der Künstler eine großformatige Malerei die ein weißes Hemd vor einem Fenster in einem alten, schon mit Rissen versehenen Raum zeigt ausgewählt. Das Ölgemälde wurde in klassischer Altmeistertechnik mit vielen Schichten gemalt. Dadurch bekommt das Werk eine gewisse Tiefe, aber Hartwig schafft es trotzdem, dieses nicht schwer wirken zu lassen. Die Arbeit ist Teil einer Serie von Selbstportraits, in welcher Kleidungsstücke stellvertretend für den Künstler stehen. Das abgebildete Hemd hat exakt die Größe des Künstlers und auch das Label verrät den Eigentümer des Kleidungsstückes. Die Malereien von Egmont Hartwig sind still, meditativ und geräuschlos. Dem Künstler ist wichtig, was zwischen den Dingen passiert – das was wir nicht sehen aber was wir in den Bildern erahnen können.

GUNTRAM KÖNIG

studierte Pädagogik und Psychologie und arbeitet an der Schnittstelle zwischen sprachlicher Darstellung und visueller Anschauung. Er nutzt die Kraft der Sprache um Zitate, Worte und Buchstaben als formbares Material zu verändern – sowohl inhaltlich als auch formal.

Seine Arbeit „How to do things with words“ zeigt sehr anschaulich und auf taktile Weise, was Sprache und Wörter sein können bzw. was sie bewirken können. So können Wörter verletzen – was König mit dem aus Stacheldraht geformten Buchstaben „O“ verdeutlicht. Wörter können aber auch einen Krieg auslösen – verdeutlicht mit dem Camouflage Muster des Buchstaben „R“. Oder man kann mit Sprache etwas in „Watte packen“ bzw. Schönfärberei betreiben. „Man kann aber auch mit provokant eingesetztem faschistischem Vokabular das scheinbar ‚Undenkbare‘ wieder denkbar machen.“ wie Guntram König in seinem begleitendem Text sehr passend zur aktuellen politischen Situation schreibt.

MELANIE BERLINGER

studierte in Wien an der Universität für angewandte Kunst und an der Akademie der bildenden Künste. In der Mitgliederausstellung zeigt sie Werke aus ihrem Archiv. Alle Siebdrucke entstanden während ihres Auslandssemesters 2009 in Chile. Dort teilte sie sich ein Zimmer mit ungebetenen Mitbewohnern – es wimmelte dort von Insekten.

Die Künstlerin nahm das zum Anlass, sich mit diesen Tieren intensiv zu beschäftigen. Insekten werden von uns Menschen sehr negativ betrachtet – sie bringen Krankheiten, sind Ungeziefer und werden von uns meist ohne Skrupel recht brutal getötet.

Melanie Berlinger hat die kleinen Tiere intensiv studiert – in ihrem Zimmer aber auch im Naturkundemuseum. Dort fotografierte sie die Menschen und ihre Reaktionen wenn sie die Insekten beobachteten. In den experimentellen Siebdrucken auf Papier und Karton die in der Ausstellung zu sehen sind zeigt Berlinger den Bezug zwischen Menschen und Insekten - dieser geht von einem über die Tiere hinwegsehen bis zum sich einverleiben dieser. Eine Allegorie auf den Umgang mit unserer Umwelt und aber auch unseren Mitmenschen.

Ausgestellte Objekte

Nr. 4 „Coffee I“, 2014 Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm	1.250,- Euro
Nr. 5 „Hemd“, 2017 Öl auf Leinwand, 200 x 100 cm	8.000,- Euro
Nr. 6 „Coffee II“, 2014 Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm	1.250,- Euro

Ausgestellte Objekte

Nr. 7 „How to do Things with Words“ verschiedene Materialien 210x60 cm	Preis auf Nachfrage
Nr. 8 „An die Kunst glauben“ Triptychon, 120 x 43 cm, c-Print	800,- Euro
Nr. 9 „Entwo(e)rten“, 2018/19	Preis auf Nachfrage

Ausgestellte Objekte

Nr. 10 „Käferfestmahl“, 2009 Siebdruck auf Papier, 47 cm x 71 cm	380,- Euro
Nr. 11 Anordnung von links nach rechts in Spalten: o.T. (weiß), 2009 Siebdruck auf Papier, 51 cm x 71 cm	220,- Euro
o.T. (rosa), 2009 Siebdruck auf Papier, 53 cm x 72 cm	220,- Euro
o.T. (magenta), 2009 Siebdruck auf Papier, 65 cm x 47 cm	230,- Euro
o.T. (dark magenta), 2009 Siebdruck auf Papier, 51 cm x 71 cm	230,- Euro
o.T. (gelb), 2009 Siebdruck auf Papier, 72 cm x 38 cm	250,- Euro
o.T. (schwarz), 2009 Siebdruck auf Papier, 70 cm x 55 cm	250,- Euro
„A friend of mine“ (grau), 2009 Siebdruck auf Papier, 47 cm x 60 cm	240,- Euro
„A friend of mine“ (rosa), 2009 Siebdruck auf Papier, 49 cm x 62 cm	240,- Euro
„A friend of mine“ (gelb), 2009 Siebdruck auf Papier, 49 cm x 64 cm	240,- Euro

DANIELA FETZ

studierte an der Fachhochschule Vorarlberg und an der Universität der Künste in Berlin. In der Ausstellung zeigt sie Werke, die exemplarisch ihre Interessensbereiche zeigen: es geht um Heimat, um Archive, um das Eintauchen, Verdichten, Öffnen und daraus etwas Neues gestalten.

Grundlage für Daniela Fetz's Drucke sind Fotografien des, wie die Künstlerin selbst, aus dem Bregenzerwald stammenden Fotografen Johann Jakob Greuss. Der Amateurfotograf lebte von 1876 bis 1956 und hat einen großen Nachlass an Glasplattennegativen hinterlassen. Seine Motive waren das alltägliche Leben im Bregenzerwald und seine Bewohner.

Daniela Fetz stellt einen Bezug zu ihrem eigenen Leben und ihrer Heimat her und nimmt die historischen Bildmotive auf, aber bearbeitet, spiegelt und verwebt die Bilder neu miteinander. So entstehen zeitlos wirkende Bilder, welche die Künstlerin in der Ausstellung mit Textilarbeiten verbindet. Die leichten, aus farbigen, transparenten Stoffen bestehenden Wandarbeiten nehmen das Motiv der Schichtung, des Auf- bzw. Zudeckens, des Verdichtens, aber auch des Freilegens auf. Aspekte, welche auch bei ihrer täglichen Arbeit oder jener mit dem Archiv des Fotografen von Bedeutung sind.

Eine skulpturale Arbeit von Daniela Fetz zeigt farbige Halstücher, die anlässlich ihrer Ausstellung „Epoca 7“ (gemeinsam mit Selina Reiterer) auf der Art Bodensee 2018 entstanden sind, zu einem langen Seil zusammengeknüpft. Die Knoten stehen für das Erinnern, das Nicht-Vergessen. Die Tücher spiegeln in ihren Mustern wie Wellen und Kreise die Formen der damaligen Installation auf der Art Bodensee, aber auch jene der textilen Wandarbeiten wieder.

SABINE STAUSS-WOUK

studierte Malerei in Graz und Salzburg. Klassische Themen wie Stilleben, Portraits oder Naturmotive beherrschen ihre Leinwände. Die Künstlerin möchte mit ihren Bildern keine Geschichten erzählen, sondern zum Wesen des Motives vordringen und dessen Schönheit einfangen.

In mehreren Arbeitsschritten von der Skizze über die Zeichnung, welche dann mittels Projektion auf Karton übertragen und dann als Schablone auf die Leinwand gelegt wird, versucht die Künstlerin den von ihr „perfekten Augenblick“ eines Motives festzuhalten. Die Malereien sind einerseits skizzenhaft und andererseits bis ins Detail ausgearbeitet, was einen spannenden Kontrast ergibt.

Die Motive scheinen auch immer wieder „verschoben“ – die Farben und Umrisslinien sind nicht deckungsgleich. Eine bewusste Entscheidung, um eine „Welt in Bewegung“ zu visualisieren. Alles ist in Veränderung und schwer zu fassen. Sehgewohnheiten müssen sich ständig verändern und neu anpassen. Dinge, die vor kurzem noch als sicher und beständig galten, sind es von heute auf morgen nicht mehr.

FLORIAN GERER

zeigt in der Ausstellung eine große Rauminstallation. Zu sehen sind ganz unterschiedliche, private Gegenstände des Künstlers, präsentiert auf Regalen: Schallplatten, Magazine, Skateboards, Schwarz-Weiß-Filmrollen, Bücher, Kataloge, skurrile Objekte wie eine Jesus-Seife, eine mit Stickern verzierte Nähmaschine und zusammengenähte Fotografien des Künstlers. Alle Objekte haben für den Künstler den gleichen Stellenwert, alles sind Dinge welche ihn, sein Leben und seine künstlerische Arbeit, geprägt haben.

Florian Gerer kommt aus der Skateboardszene. Für ihn bedeutet das nicht, wie für viele KünstlerInnen und DesignerInnen, das hier nur seine Wurzeln liegen. Für Ihn hängt alles zusammen bzw. gibt es keinen Unterschied zwischen einer Sub- und Hochkultur. Alles bedingt das andere und befruchtet sich gegenseitig.

So wie beim Skateboarden viele Dinge, wie z.B. die Designs der Bretter aus einem Mangel an Angeboten entstanden sind, so hat Florian Gerer auch bei seinen Fotografien und Fotobüchern viel experimentiert und ausprobiert. Alles ist für ihn ein kontinuierlicher Prozess der weder das eine noch das andere ausschließt.

Ausgestellte Objekte

Nr. 12

o.T., 2019

Installation, Materialien: 5 Modellhände aus Holz, 7 Seidentücher aus der Edition „Epoca 7“. Digitaler Textildruck auf 100 % Seide, ca. 60 g/m², Größe: 70 x 70 cm. Limitierte Auflage von jeweils 3 Exemplaren + 1 A.P. bei insgesamt 7 verschiedenen Designs, signiert und nummeriert. jeweils 49,- Euro

Nr. 13

„BWA_FO_xxx“, 2019

Risoprints: Weiße Farbe auf Basis von Soja- und Reis-kleie-Öl auf Römerturm Fotokarton Schwarz 270 g/m² Größe: 42 x 29,7 cm. Limitierte Auflage von jeweils 8 Exemplaren + 2 A.P., insgesamt 5 verschiedene Fotomontagen, signiert und nummeriert. jeweils 39,- Euro

o.T., 2019

Textilobjekte. Digitaldruck auf Textil (Weave Voile B1 PES 62 g/m²), Aufhängesystem aus Eichenholz, Größe: ca. 105 x 80 x 10 cm. jeweils 249,- Euro

Ausgestellte Objekte

Nr. 14

„Temporal Shift“, 2018

Öl auf Leinwand, 115 x 150 cm 1.800,- Euro

Ausgestellte Objekte

Nr. 15

„Out Of Step“, 2019

Installation, div. Materialien aus Privatbesitz.

Gerer's Fotoarbeiten entstehen alle mit analogem Film. Der Künstler mag die Einschränkung auf 36 Bilder, den Moment, das Ergebnis nicht direkt kontrollieren zu können und auch die Zufälle, die dadurch entstehen. Seine Motive verbinden private Aufnahmen mit gesellschaftspolitischen Themen. Wie auch die selbstgestalteten Aufnäher, Sticker, Labels und auch Punksongs nie nur szenetypische Themen behandeln, sondern immer auch politisch sind.

JANINE MARIA SCHNEIDER

studierte Performative Kunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien. In der Ausstellung gibt sie einen kleinen Überblick über ihre Arbeitsweise. Wie schon erwähnt arbeitet die Künstlerin mit Performance – aber nicht im klassischen Sinne, das sie selbst zur Akteurin wird. Vielmehr ist das Publikum aufgefordert, aktiv zu werden.

Wie bei Ihrer Arbeit „the same again“, einem Buch, durch das sich der Text, die Geschichte einer Schnecke, bewegt. Am Ende wird der Text gespiegelt und man muss das Buch drehen, um wieder von vorne zu starten. Eine Geschichte ohne Ende. Der Betrachter wird dabei zum Performer – beim Blättern durch das Buchobjekt – und dieses selbst wird zum „Bühnenraum“.

Eine aktive Teilnahme der Besuchern war auch bei Ihrer Installation im Kunstraum Niederösterreich gefordert, bei welcher sie in Zusammenarbeit mit dem Architekten Remigius Gnetner eine schiefe Ebene, die mit thermochromer Farbe bestrichen war, in den Ausstellungsraum einzog. Der Besucher hinterließ, durch seine Körperwärme, einen Abdruck welcher sich nach einer Weile verflüchtigte. Zurück bleibt eine Fotografie, welche für Schneider aber sowohl als Dokumentation wie auch als eigenständige Arbeit funktioniert.

Die Beobachtung einer weiteren, höchst skurrilen, architektonischen Begebenheit dokumentieren die Schwarz-Weiß-Fotografien von Janine Maria Schneider. Vor über zehn Jahren wurde von der Firma Blum in Höchst ein neuer Konzernsitz gebaut. Auf dem dafür erworbenen Grundstück stand jedoch noch ein altes Einfamilienhaus, in welchem die betagte Besitzerin Lebenswohnrecht hatte. So verdichtete sich in unmittelbarer Nähe moderne Industriearchitektur mit einem historischen Wohnhaus. Nur wenige Zentimeter trennten die so unterschiedlichen Gebäude.

Diese Situation wurde von der Künstlerin in einer Rauminstallation aufgenommen. Schneider beobachtete aber auch weiterhin die Entwicklung dieser Situation und fotografierte die Stelle auch nach dem Abriss des Einfamilienhauses. Im Asphalt ist sein Standort noch deutlich eingeschrieben. Im begleitenden Video geht die Künstlerin diese Grenze bewusst ab.

Ausgestellte Objekte

Nr. 16

o.T., 2016/2019
Gnetner/Schneider
C-Print auf Aludibond, 70x105 cm
Ed 5, 2 AP

Preis auf Anfrage

Nr. 17

„the same again“, 2013
Artist Book, 140 Seiten
Ed 350

25,- Euro

Nr. 18

„Dear House“, 2008/2018
C-Print auf Aludibond, 80x50 cm
C-Print auf Aludibond, 30x45 cm
Video HD, 4:59 Min.

Preis auf Anfrage